

Juni 2024

Länderbericht

Regionalprogramm Zentralasien



Ewige Freundschaft und ein milliardenschwerer Besuch: Wladimir Putin in Usbekistan

André Algermißen, Leiter des Regionalprogramms Zentralasien

Der russische Präsident Wladimir Putin stattete Usbekistan vom 26. bis 28. Mai 2024 einen offiziellen Staatsbesuch ab. An den Wirtschaftsgesprächen und dem ersten Forum der Regionen beider Länder nahmen die Leiter von rund 28 russischen Regionen sowie 300 Vertreter führender Industrieunternehmen teil. Während des Besuchs unterzeichneten die beiden Staatspräsidenten ein Paket von 27 Dokumenten, um die bilateralen Beziehungen weiter auszubauen.

Ausbau der wirtschaftlichen Beziehungen

Die Beziehungen zwischen Usbekistan und Russland sind auch mehr als dreißig Jahre nach der Unabhängigkeit eng: Russland ist nach China der zweitgrößte Wirtschaftspartner des Landes und das gemeinsame Handelsvolumen betrug im Jahr 2023 rund 10 Milliarden US-Dollar. Heute gibt es bereits mehr als 3000 gemeinsame russisch-usbekische Unternehmen und Projekte, deren Portfolio auf 45 Milliarden US-Dollar geschätzt werden. Neben der verstärkten Zusammenarbeit im Maschinen- und Flugzeugbau und der Verbesserung der Arbeitsbedingungen für usbekische Arbeitskräfte in Russland wird auch der verstärkte Handel angestrebt. Präsident Shavkat Mirsijojew und Präsident Wladimir Putin streben ein Handelsvolumen von 30 Milliarden US-Dollar pro Jahr an. Um die Umsetzung von Handelsabkommen und Wirtschaftsprojekten zu unterstützen, wird Usbekistan zeitnah eine Handelsvertretung in Russland eröffnen. Gleichzeitig einigten sich beide Staaten darauf, dass der gegenseitige Handel aktiv auf Zahlungen in Rubel umgestellt wird. Wie dies konkret ausgestaltet werden soll bleibt unklar, da die Instabilität des Rubelkurses gelegentlich zu Umrechnungsproblemen führt. Darüber hinaus kann im Zuge der Sanktionen die russische „Mir“-Karte in Usbekistan nicht mehr genutzt werden und auch die Zusammenarbeit mit dem russischen Geldtransfersystem „Unistream“ wurde eingestellt.

Verstärktes russisches Engagement im Bereich der kritischen Infrastruktur

Prognosen zufolge wird sich der Energiebedarf Usbekistans bis 2050 fast verdoppeln. In diesem Jahr wird das erste Kernkraftwerk Zentralasiens in der usbekischen Provinz Dschissak mit russischer Technologie unter der Leitung von Rosatom gebaut. Russland plant zudem den Bau von zwei Speicherkraftwerken an den Seen Aidarkul und Karateren. Daneben hat sich eine Energiepartnerschaft herauskristallisiert: Seit letztem Jahr liefert Russland Gas nach Usbekistan und im Rahmen des Staatsbesuches wurde deutlich, dass Russland bereit wäre, die Kapazitäten des zentralasiatischen Pipelinesystems bei Bedarf auf 11 Milliarden Kubikmeter zu erhöhen. Dieser Vorstoß ist wenig überraschend, da Russland nach dem Wegfall des europäischen Marktes neue Absatzmärkte benötigt.

Abwenden eines kulturellen Bedeutungsverlustes

Während der Gespräche betonte Präsident Putin, dass Usbekistan mit über 63.000 Studierenden an russischen Universitäten, von denen rund 14.000 kostenlos studieren, einen Spitzenplatz unter den GUS-Staaten einnimmt. In Usbekistan gibt es 14 Niederlassungen führender russischer Universitäten. Hinzu kommen nun zwei weitere russische Bildungseinrichtungen – die Moskauer Staatliche Technische Universität Bauman und die Allrussische Akademie für Außenhandel, die sich bald in dem zentralasiatischen Staat niederlassen werden. Gleichzeitig dankte der russische Präsident Usbekistan für den sorgsam Umgang mit der russischen Sprache und Kultur, wobei er versprach, die Zahl der Russischlehrer im Land zu erhöhen. Vor dem Hintergrund, dass die usbekische Sprache in Politik, Verwaltung und Wirtschaft zunehmend an Einfluss gewinnt, ist dieses Versprechen Putins als ein strategischer Griff zu werten, um dem Bedeutungsverlust der russischen Sprache in Usbekistan entgegenzutreten.

Geopolitische Einordnung des Staatsbesuchs

Es war die dritte Auslandsreise Putins und der zweite Staatsbesuch seit seiner Wiederwahl am 7. Mai 2024. Während die Reisen nach China und Weißrussland keine Fragen aufwarfen, kam der Besuch in Taschkent für viele überraschend. Usbekistan wird trotz seiner engen Beziehungen zu Russland nicht immer als wichtiger Partner angesehen. Dies liegt daran, dass das Land nicht Mitglied der Eurasischen Wirtschaftsunion (EAWU) ist und sich zuvor aus der Organisation des Vertrags über kollektive Sicherheit (OVKS) zurückgezogen hatte. Allerdings haben Taschkent und Moskau ein Abkommen über strategische Partnerschaft und ein Bündnisabkommen geschlossen, die eine solide Grundlage für den Dialog bilden. Die Wirtschaft Usbekistans gilt nach der Kasachstans als die größte der fünf zentralasiatischen Staaten und entwickelt sich relativ schnell. Der Besuch Putins in Usbekistan hatte über die getroffenen Vereinbarungen hinaus strategische Bedeutung und sollte die Entstehung einer neuen Kohäsion zwischen den beiden Ländern demonstrieren. Zentralasien ist für Russland eine strategisch wichtige Region, die unter anderem dazu beiträgt, logistische Probleme vor dem Hintergrund der westlichen Sanktionen zu lösen. In der Vergangenheit gab es immer wieder kalte Phasen in den Beziehungen zwischen Russland und Usbekistan. Dies konnte schon lange überwunden werden, heute ist Usbekistan nicht nur ein wichtiger wirtschaftlicher, sondern auch geopolitischer Partner Russlands geworden.

Fazit

Der Staatsbesuch hat aufgezeigt, dass Russland Usbekistan als einen wichtigen Akteur in der Region betrachtet und seine wirtschaftlichen Beziehungen weiter ausbauen möchte. Dazu wurde eine Vielzahl an Vereinbarungen getroffen. Dennoch darf der Staatsbesuch von Wladimir Putin nicht zu dem vorschnellen Urteil führen, dass sich Usbekistan einseitig in Richtung Russland orientiert. Vielmehr verfolgt der usbekische Präsident Mirsijojew seit seinem Amtsantritt 2017 das Ziel, sein Land für mehr regionale und internationale Zusammenarbeit zu öffnen. Usbekistan ist bemüht, ein ausgewogenes System strategischer Partnerschaften und Kooperationen mit den führenden Staaten der Welt aufzubauen, um seine Wirtschaft zu modernisieren und seine Position in der Region zu stärken. Insbesondere die Europäische Union wird weiterhin als wichtiger Partner betrachtet. Die vereinbarten Abkommen während des Putin-Besuchs in Usbekistan stellen allerdings die

Frage, inwiefern sich die EU auf diesen Wunsch einlassen kann, ohne dabei weitere Schwachstellen in der Sanktionierung Russlands zu riskieren.

Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.

André Algermißen
Leiter des Regionalprogramms Zentralasien
Hauptabteilung Europäische und Internationale Zusammenarbeit
www.kas.de/zentralasien

andre.algermussen@kas.de



Der Text dieses Werkes ist lizenziert unter den Bedingungen von „Creative Commons Namensnennung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 international“, CC BY-SA 4.0 (abrufbar unter: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/legalcode.de>)